

# Brief an die Freunde

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche



Dezember 2011 | Nr. 44



## GEMEINDE

Hoffnung für eine Kirche im Wandel

## GLAUBE & LEBEN

Drei Monate betend durch Deutschland

## GGE DEUTSCHLAND

Im Aufwind des Heiligen Geistes

GGE deutschland

## AUS DEM INHALT

5 Helmut Hanusch:  
"So viel Leben wie möglich!"

11 Rita Scholz:  
Gedanken zur Jahreslosung

12 Obernkirchen:  
Seminare & Veranstaltungen

18 Juliana Bosma:  
Alles verlieren?

HOLGER TIELBÜRGER (BAD SALZUFLEN)

## LIEBE FREUNDE!

Es ist einfach eine faszinierende Vorstellung: wie von unsichtbarer Hand getragen und emporgehoben gleitet ein Segelflugzeug mit leisem Rauschen im Aufwind höher und immer höher. Der Blick aus dem Fenster in eine scheinbar unendliche Weite – begrenzt nur durch das gleißend helle Licht der Sonnenstrahlen oder durch die schmale, kaum sichtbare Linie zwischen Himmel und Erde am Horizont. Ein Traum vom Fliegen! Nur wenige Kilometer entfernt von unserer Heimatgemeinde liegt ein bekannter Segelflugplatz. Besonders an schönen Wochenenden kann man zuschauen, wie diese meist schneeweißen Gleiter in großen kreisenden Bahnen über die Kuppen des nahen Teutoburger Waldes schweben – bewegt und gehalten allein durch die Kraft der aufsteigenden Luftmassen.

Eine faszinierende Vorstellung – und irgendwie doch auch ein wenig beunruhigend – zumindest für den, dem es wie mir an Erfahrung im Fliegen mangelt und der sich nicht sicher ist, ob er so ohne jeglichen Bodenkontakt die schwindelnden Höhen mit seinem Gleichgewichtssinn in Einklang bringen und den Druck auf das Trommelfell entsprechend ausgleichen kann. Und wie sieht es aus mit Höhenangst? Überhaupt: was passiert, wenn Turbulenzen auftreten?

„IM AUFWIND DES HEILIGEN GEISTES!“ – so lautet die Überschrift, die als Leitmotiv für die große GGE-Deutschlandkonferenz im November 2012 in München ausgewählt worden ist. Aus gutem Grund: weil wir uns danach sehnen, die belebende und bewegende Kraft des Heiligen Geistes in unserem Leben, in unseren Familien, in unseren Kirchen und Gemeinden neu bzw. wieder neu zu erleben. Und weil wir damit rechnen, dass eine „neue Reformation“, die angesichts der enormen Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft

so dringend benötigt wird und von der Henning Dobers auf der nächsten Seite ebenfalls schreibt, nicht möglich sein wird ohne den „Aufwind des Heiligen Geistes“! Von Investitionen in Theologie und geistliche Gemeinschaft ist bei Hennig Dobers die Rede und der eifrigen Forschung danach, was denn eigentlich „der Geist den Gemeinden sagt“. Und nicht zuletzt von der „Gemeinschaft mit dem ganzen Leib Christi. Dies schließt die messianischen Juden und unsere Wurzel Israel ausdrücklich mit ein.“

**VIELE WERDEN DIE** Sehnsucht nach einem solchen „Aufwind in der Kraft des Heiligen Geistes“ teilen. Zugleich kann aber auch manchem schwindelig werden bei solch hohen Erwartungen an das erneuernde Wirken des Heiligen Geistes – und das angesichts „vieler Analysen über den desolaten und morbiden Zustand der Gemeinde Jesu Christi“ in einer „schwierigen Zeit“, von denen Heiner Rust zu Beginn seiner ermutigenden Gedanken über die „Gemeinde im Wandel“ ein Lied zu singen und zugleich von „Hoffnungskonturen“ zu berichten weiß. Wie wird das sein, wenn der Geist Gottes uns wirklich mit in einen neuen Aufwind hinein nimmt und sich seine Gemeinde so zubereitet, dass es kaum noch Raum für „Mitläufer“ geben wird, weil „die Gemeinde der Zukunft eine wachende und betende Gemeinde“, so Heiner Rust, sein wird? „Christsein wird seinen Preis haben, aber auch seinen Lohn.“ (siehe Seite 8-10)

**LEBEN IM AUFWIND** des Heiligen Geistes – vielleicht ist das tatsächlich für den einen oder anderen eine schwindelerregende Vorstellung, aber vor allem und letztendlich doch eine faszinierende und begeisternde Vorstellung! Freuen Sie sich auf horizonterweiternde Artikel und inspirierende Impulse in diesem Heft! Viel Freude dabei!

Holger Tielbürger leitet mit seiner Frau Ulrike die GGE-Tagungsstätte in Obernkirchen.



HENNING DOBERS (HANNOVERSCH MÜNDEN)

## Im Aufwind des Heiligen Geistes

*Die GGE ist unterwegs in die Zukunft. 2012 wird eine große Deutschlandkonferenz in München stattfinden. Neue Hoffnung und neue Signale sollen von dort ins Land gehen. Ein Zwischenbericht von Henning Dobers.*

Vom 10. bis 12. November trafen sich in Schönstatt (bei Koblenz) 80 GGE-Verantwortliche aus ganz Deutschland. Auf Einladung der GGE-Initiative haben wir uns drei Tage lang Zeit genommen, um im Hören auf Gottes Reden und im Hören aufeinander zu fragen, wie Nachfolge Jesu in der Kraft des Heiligen Geistes heute authentisch gelebt werden kann.

In Referaten, Kleingruppen, persönlichen Begegnungen und in Gebetszeiten haben wir erlebt, wie Gott liebevoll und klar unser Herz berührt hat.

Das Ergebnis: Wir haben sehr deutlich erfahren, dass Gott uns als GGE in diesem Fragen beschenkt hat und uns erneut sendet. Wir sind dazu berufen, in unserer Kirche Menschen zur Ehre Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes zu dienen.

Es begann mit einem starken und zum Teil euphorischen Aufbruch mit vielen guten Impulsen für unsere Kirche in den 80er und 90er Jahren. Es folgten Zeiten der Verunsicherung und Ernüchterung, Jahre intensiven Ringens um den richtigen Weg. Die GGE tritt nun in die dritte Phase ihrer Geschichte ein. Es ist jene Phase, die von Hoffnung und gesundem Realismus zugleich gekennzeichnet ist. Wir haben in Schönstatt eine Heilung der inneren Haltung erlebt. Wir wissen uns gerufen, den Dienst der Erneuerung in der Kraft des Heiligen Geistes in unserer Kirche und für unsere Kirche aktiv, geduldig und erwartungsvoll zu leben.

Daraus ergeben sich natürlich auch

neue Fragen: Wie kann das aussehen? Was genau sind unsere Themen? Wie lautet unser Auftrag heute?

Ich möchte hier einige Themenfelder benennen, die sich meines Erachtens während der Tage in Schönstatt verstärkt herausgebildet haben – verschiedene Stücke Ackerland, die in den nächsten Jahren bewirtschaftet werden wollen. Da geht es um das gesamte Programm von Umgraben, Eggen, Säen, über Düngen und Bewässern bis hin zum Ernten. Das alles dauert. Die Böden sind sehr unterschiedlich bestellt, aber in dem allen gilt das Versprechen: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen liegt in des Herren Hand“.

**1. Investition in die innerkirchliche Haltung.** Die kirchliche Gegenwart ist u.a. geprägt von einer Flut zunehmender Programme. Der Anforderungskatalog wird größer, Attribute wie „kompetent“ und „professionell“ machen die Runde. Qualitätsmanagement erhält Einzug in die Kirchen. Viele Bögen Papier werden ausgefüllt, kontrolliert und abgeheftet. Das alles kostet viel Zeit, bindet Kräfte, Finanzen und fördert Funktionärstum.

Keineswegs ist das alles falsch, manches ist sogar dringend angebracht, und dennoch frage ich mich unruhig: Welche Haltung steht hinter ständig neu aufgelegten kirchlichen Programmen und Imperativen? Ich vermute, dass es Angsttriebe einer Kirche sind, die versucht ist, durch immer neues Produzieren die Krise der Gegenwart

bewältigen zu können. Die Folge sind jedoch erschöpfte Pfarrer, getriebene Mitarbeiter und ein Terminkalender, der immer enger gestrickt wird.

Als GGE wollen wir Acht geben auf unsere innere Haltung, Verantwortung übernehmen für unsere eigene Gestimmtheit. Wir wollen uns selbst und unsere Kirche ermutigen, nicht getrieben, sondern berufen zu leben. Wir wollen investieren in eine Haltung, die zum Ausdruck bringt, dass allein der Heilige Geist unser persönliches Leben und das Gemeindeleben kraftvoll inspiriert und inspirierend macht.

Wir wollen an unser reformatorisches Erbe des dreifachen „Allein“ („Allein die Gnade“, „allein der Glaube“, „allein die Schrift“) erinnern und diesen drei am Vorabend des 500-jährigen Reformationsjubiläums ein weiteres provokatives „Allein“ hinzufügen: „Allein der Heilige Geist“.

Das 21. Jahrhundert könnte eingehen in die Kirchengeschichte als jenes Jahrhundert, in dem die Kirche sich neu und umfassend für Gottes souveränes Wirken öffnet. Wir wollen Menschen, Gremien und Leitungen ermutigen, in dieses neue „Allein“ zu investieren.

**2. Investition in heilsame Gemeinschaft und Netzwerke.** Mehr denn je gehen wir auf urchristliche Verhältnisse zu. Die ersten Christen strahlten aus durch kraftvolle Gottesdienste, authentisch und verbindlich gelebte Gemeinschaft und missionarisch-diakonisches Engagement.

Auch wir wollen in ein Gemeindegemeinschaft investieren, das heilsame Gemeinschaft ermöglicht und fördert. Zugleich entwickeln wir situativ missionarisch-diakonisches Engagement für unsere Gesellschaft, d.h. so, wie es eine Stadt oder ein Dorf vor Ort braucht. Ein Gemeindeleben also, in dem Heil verkündigt, Heiligung gelebt und Heilung erfahren wird. Hier werden wir ständig voneinander lernen und einander wahrnehmen. In einer Zeit permanenten Veränderungsdrucks brauchen wir Räume und Beziehungen, die beständig sind.

**3. Investition in Theologie und geistliche Gemeinschaft.** Wir wollen in den nächsten Jahren kontinuierlich erforschen, entwickeln und tun, „was der Geist den Gemeinden sagt“. Die GGE-Initiative hat hier ihren besonderen Ort und Auftrag. Im Rahmen von geistlich gelebter Gemeinschaft soll sich Hören und Gestalten vollziehen.

In Netzwerken, Seminaren und bei regelmäßig stattfindenden Tagungen soll die GGE-Familie Stärkung erfahren. Wir wollen neue Theologen und Multiplikatoren für die GGE gewinnen. Der Dienst des Mentorings wird ein Werkzeug sein, um Verantwortliche hilfreich vor Ort zu begleiten. Die Tagungsstätte Obernkirchen soll entfaltet

werden als ein Ort, wo dies exemplarisch geschehen kann.

**4. Investition in erwartungsvolles Gebet.** Die Erfahrung zeigt, dass in Deutschland viel gebetet wird, aber wenig gemeinsam. Dabei gibt es einen historisch belegbaren Zusammenhang zwischen kontinuierlichem, gemeinschaftlichem Gebet einerseits und starken geistlichen Aufbrüchen andererseits (wie Johannes Hartl uns anschaulich in Schönstatt erklärte).

Wir wissen das aus unserer eigenen Geschichte, aber tun wir auch, was wir wissen? Wir finden Gebet wichtig, aber in Tagesablauf und Gemeindeprogramm spiegelt es sich kaum wider. Als GGE treten wir deshalb für ein erwartungsvolles und gemeinschaftliches Gebet ein. Wir bitten, dass Gott den „Geist der Gnade und des Gebetes“ (Sach 12,10) über uns ausgießt.

Wir laden ein, sich über die Plattform [www.1000gebete.de](http://www.1000gebete.de) zu vernetzen. Bestehende Gruppen können sich eintragen, neue Gruppen können gebildet werden. Das Ziel sind 1000 erkennbare Gebetsgruppen unterschiedlicher Tradition in ganz Deutschland. Wir rufen dazu auf, die Komfortzone der Wohnzimmer zu verlassen und in die Kirchen zu gehen, um gemeinschaftlich zu beten. Die GGE füllt alte Kirchen neu mit

Gebet! Das heißt aber auch, dass wir anderes dafür nicht mehr tun, sondern sein lassen.

**5. Investition in gelebte Ökumene.** Wir finden uns nicht ab mit dem Skandal der Kirchentrennung. Wir investieren geduldig, demütig und ausdauernd in die gesamtchristliche Gemeinschaft. Die GGE ist in der Vergangenheit bereits vielfach Versöhnungswege gegangen. Es ist ihr bleibender Auftrag, diese Wege weiter zu beschreiten.

Wir treten für eine Kultur des demütigen Hörens auf Gottes Reden ein. Als GGE suchen wir die Gemeinschaft mit dem ganzen Leib Christi. Dies schließt messianische Juden und unsere Wurzel Israel ausdrücklich mit ein. Das Ziel ist die volle Sakraments- und Kanzelgemeinschaft. Hier brauchen wir ganz viel Geduld, Demut und Hoffnung.

Fünf Themenfelder habe ich benannt, die darauf warten, beachtet zu werden. Wir werden nicht alles gleichzeitig tun können. Aber jeder von uns kann sich einen Bereich auswählen, dem er oder sie ab sofort vermehrt besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt. Jetzt ist die Zeit!

*Henning Dobers ist erster Vorsitzender der GGE Deutschland und lebt in Hannoversch Münden.*

HELMUT HANUSCH (GÖTTINGEN)

## „So viel Leben wie möglich!“

*Die Geschichte der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche (CE) ist eng mit der der GGE verknüpft. Lorenz Reithmeier hat mit Helmut Hanusch über das Profil der Bewegung und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen CE und GGE gesprochen.*

**Die Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche (CE) ist in den 60er Jahren entstanden. Ihr habt ein Leitungsteam aus Laien, Diakonen und Priestern. Du bist Vorsitzender des Rates der CE. Wie sieht Eure Organisationsstruktur im Detail aus?**

Von Anfang an haben wir uns im Blick auf die Strukturen an dem Motto „so viel Organisation wie nötig und so viel Leben wie möglich“ orientiert. Die Gruppen und Gemeinschaften der CE wählen auf Bistumsebene zwei Leiter, in der Regel einen Laien und einen Priester oder Diakon. Diese wiederum wählen auf Deutschlandebene den Rat, dieser wählt den Vorstand und der den Vorsitzenden. Damit sich die Bewegung auf Dauer gesund entwickelt, gibt es darüberhinaus den sogenannten „Theologischen Ausschuss“. Die CE hat ein Minimum an hauptberuflichen Mitarbeitern: einen Geschäftsführer (Karl Fischer), einen pastoralen Mitarbeiter und in Teilzeitanstellung eine Mitarbeiterin für die Jugendarbeit und zwei für die Verwaltung.

**Seit diesem Jahr bietet Ihr den neuen Glaubenskurs „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“ an. Was ist das Besondere dieses Kurses?**

Wie unser Name ja schon deutlich macht, sehen wir unsern Auftrag in der charismatischen Erneuerung der katholischen Kirche. Wir wollen Menschen zu einer persönlichen und

lebendigen Beziehung zu Jesus Christus, zur Liebe des Vaters, zu einem Leben in der Kraft des Heiligen Geistes und zu einem verantwortungsbewussten Leben in der Kirche und der Gesellschaft hinführen. Um mit Menschen darüber ins Gespräch zu kommen und mit ihnen einen geistlichen Weg zu gehen, haben wir das ehemalige „Leben-im-Geist-Seminar“ überarbeitet und in einer ansprechenden Form neu unter dem Titel „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“ herausgegeben. Das Seminar kann je nach den Teilnehmern und der zur Verfügung stehenden Zeit flexibel gestaltet werden. Wir sind sehr überrascht, an wie vielen Orten die Einladung aufgegriffen wird, dieses Seminar durchzuführen.

**Ihr sprecht von der „Taufe im Heiligen Geist“. Was versteht Ihr darunter und wie äußert sich das praktisch?**

Bei dem erwähnten Seminar wie auch bei unseren Treffen laden wir Menschen mit den Worten Jesu ein: „Komm und geh! Komm zu mir, folge mir nach und verkündige das Evangelium und heile die Kranken!“ Das geschieht nicht aus eigener Kraft. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wartet, bis ihr die Kraft von oben empfangen habt“ (Apg 1,4-8). Deshalb erklären wir den Menschen, welche Chance darin liegt, Jesus Christus als Herrn des Lebens anzunehmen und ihn zu bitten, uns mit dem Heiligen Geist zu erfüllen.



Wenn jemand die Taufe im Heiligen Geist empfängt, erleben viele in tiefer und neuer Weise, dass sie von Gott geliebt sind, sie singen und beten in Sprachen, erhalten prophetische Worte und Eindrücke, beten für Kranke um Heilung und strecken sich nach den Früchten (Gal 5,22) und Gaben (z. B. 1. Kor 12) des Heiligen Geistes aus.

**In diesem Sommer hattet Ihr ein großes Treffen mit 1500 Teilnehmern in Fulda, darunter sehr viele Familien. Wie kommt es, dass Ihr so jung und dynamisch geblieben seid?**

In den ersten Jahrzehnten gab es im Rahmen unserer Arbeit vornehmlich



*„WIR WOLLEN MENSCHEN ZU EINER PERSÖNLICHEN UND LEBENDIGEN BEZIEHUNG ZU JESUS CHRISTUS, ZUR LIEBE DES VATERS, ZU EINEM LEBEN IN DER KRAFT DES HEILIGEN GEISTES UND ZU EINEM VERANTWORTUNGSBEWUSSTEN LEBEN IN DER KIRCHE UND DER GESELLSCHAFT HINFÜHREN.“*

Angebote für Erwachsene. Schließlich fragte jemand, was denn eigentlich mit den Kindern und Jugendlichen sei. Aus meiner Sicht war dies ein Wink des Heiligen Geistes. Wir haben dann mit Jugendarbeit und kurz darauf auch mit einer Kinderarbeit angefangen. Es berührt mich sehr, wenn ich bei den Camps und Festivals sehe, wie kleine Kinder sich von Gottes Geist leiten lassen. Sie singen und beten in Sprachen, ruhen im Geist, beten für Kinder, die

krank oder in Not sind – und Gott wirkt durch sie. Hinsichtlich der Jugendlichen haben wir uns zum Ziel gesetzt, in ganz Deutschland monatliche oder vierteljährliche Treffen anzubieten. Im jährlichen Wechsel haben wir auch ein großes Jugend- und Kindertreffen und dann das Deutschlandtreffen, an dem alle Generationen teilnehmen.

**Im Vergleich zur GGE in der Evangelischen Kirche fällt auf, dass Ihr ein sehr natürliches Verhältnis zu Euren Bischöfen und zur Kirchenleitung habt. Welche geistliche Bedeutung siehst Du in der guten Beziehung zu Eurer Kirchenleitung?**

Die katholische Kirche ist weltweit in Bistümern gegliedert. Der Bischof ist der geistliche Leiter eines Bistums. Amt und Charisma gehören für mich unabdingbar zusammen, wie das Wasser und das Flussbett: das Flussbett allein vertrocknet und verkommt zur Wüste, das Wasser allein wird zum Sumpf. Eine Überbetonung des Amtes zieht Verkrustung nach sich, Charismen ohne Struktur rutschen ins Chaos ab. Erst Amt und Charismen zusammen schaffen Leben. Das rechte Maß ist dabei entscheidend.

**In der GGE ist die Ortsgemeinde als kleinste Zelle sehr wichtig. In der CE wird nach meiner Beobachtung eher die übergemeindliche Sammlung in einer Stadt oder Region betont. Stimmt das?**

Die Ortsgemeinde ist ein wichtiges Strukturelement in der katholischen Kirche. Die CE-Gruppen treffen sich daher auch in den Ortsgemeinden, aber wenn größere Zusammenkünfte in einer Pfarrgemeinde stattfinden, kommen die Teilnehmer und Mitarbeiter oft aus

mehreren Gemeinden zusammen. Das ist dann eher übergemeindlich.

**Die geistlichen Gemeinschaften und Werke in der katholischen Kirche sind Orte der Sammlung, der Erneuerung und auch der Evangelisation. Welche Bedeutung hat die Ortsgemeinde vor diesem Hintergrund für Euch?**

Viele Mitglieder der CE-Gruppen engagieren sich in ihren Städten und Dörfern in allen Bereichen der Ortsgemeinden: in der Caritas, der Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf die Sakramente, im Pfarrgemeinderat bzw. im Kirchenvorstand, bei liturgischen Diensten. Persönliche Beziehungen und geistliche Gemeinschaft sind darüber hinaus innerhalb der CE möglich. Die Pfarrgemeinde ist für mich ein Rahmen, auch mit Katholiken anderer Prägung in Kontakt zu kommen, und manches läßt sich auch erst bewegen, wenn man eine gewisse Größe erreicht hat – wie das zum Beispiel beim gesellschaftlichen Engagement der katholischen Verbände der Fall ist (Kolping-Werk u.ä.). Für mich ist das wöchentliche Treffen der CE eine sehr wichtige „Tank- und Dankstelle“. Viele Pfarrer, Diakone und pastorale Mitarbeiter kommen dann gerne auch dazu, um im Lobpreis aufzutanken, durch ein Wort der Bibel Orientierung zu erhalten und durch Zeugnisse und persönliches Gebet gestärkt zu werden.

*Helmut Hanusch (Bild auf Seite 5) ist Diakon und Vorsitzender der CE in Deutschland. Er lebt in Göttingen. Rechte Seite: Dieses Gebet des Erzbischofes von Canterbury (um 1200 n. Chr.) fasst die Sehnsucht nach dem Heiligen Geist wunderschön in Worte. CE und GGE wollen gemeinsam zum Jahresende eine kleine Karte mit dem Gebet herausbringen.*

# Veni Creator Spiritus!

*Komm herab, o Heiliger Geist,  
der die finstre Nacht zerreißt,  
strahle Licht in diese Welt.*

*Komm, der alle Armen liebt,  
komm, der gute Gaben gibt,  
komm, der jedes Herz erhellet.*

*Höchster Tröster in der Zeit,  
Gast, der Herz und Sinn erfreut,  
köstlich Labsal in der Not.*

*In der Unrast schenkst du Ruh,  
hauchst in Hitze Kühlung zu,  
spendest Trost in Leid und Tod.*

*Komm, o du glückselig Licht,  
fülle Herz und Angesicht,  
dring bis auf der Seele Grund.*

*Ohne dein lebendig Wehn  
kann im Menschen nichts bestehn,  
kann nichts heil sein noch gesund.*

*Was befleckt ist, wasche rein,  
Dürrem gieße Leben ein,  
heile du, wo Krankheit quält.*

*Wärme du, was kalt und hart,  
löse, was in sich erstarrt,  
lenke, was den Weg verfehlt.*

*Gib dem Volk, das dir vertraut,  
das auf deine Hilfe baut,  
deine Gaben zum Geleit.*

*Lass es in der Zeit bestehn,  
deines Heils Vollendung sehn  
und der Freuden Ewigkeit.*

*Amen.*

## LEBEN AUS DER KRAFT DES HEILIGEN GEISTES



Das Themenbuch „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“ enthält die Seminarthemen, konkret, anschaulich und zeugnishaft, so dass man dieses Buch auch unabhängig von einer Seminarteilnahme lesen und weitergeben kann. Preis: 9,90 €. Weitere Materialien und Informationen zum Kurs sowie die Möglichkeit zur Bestellung unter

[www.erneuerung.de](http://www.erneuerung.de)

HEINRICH CHRISTIAN RUST (BRAUNSCHWEIG)

# Gemeinde im Wandel

*Die Gemeinde unterliegt einem permanenten Wandel. Sie ist Teil der Kultur, die sie umgibt, und auch wieder nicht. Gemeinde ist immer auch Gegenentwurf und Alternativkultur im Verhältnis zu den aktuellen Strömungen der Zeit. Was die Gemeinde der Zukunft in diesem Zusammenhang auszeichnen wird, fasst Heinrich Christian Rust in fünf Thesen zusammen.*

Es gibt gegenwärtig viele Analysen über den desolaten und morbiden Zustand der Gemeinde Jesu Christi. Die Gemeinde Jesu in unserem Land scheint in einer „schwierigen Zeit“ angekommen zu sein; einer Zeit, die von einem kulturellen Verwandlungsprozess der Postmoderne geprägt ist.

Aber inwieweit ist diese Zeit auch geprägt von dem Geist Gottes? Wo gilt es, als Gemeinde sichtbar eine „Alternativkultur“ zu leben und wo gilt es, die Akzentuierungen der Postmoderne aufzunehmen und zu inkulturieren? Ein kulturfrees Christentum wird es nicht geben können.

Im Folgenden möchte ich aufzeigen, welche Hoffnungskonturen ich für die Gemeinden in unserem Land wahrnehme. Sie sind aus dem Nachsinnen über die Aussagen der Bibel, dem Reflektieren der gegenwärtigen religionssoziologischen Entwicklungen im Land und auch im inneren Hören auf Gottes Geist entstanden.

Es ist mein Wunsch, dass diese Aussagen dazu beitragen, dass eine neue Sicht und Vision für die Gemeinde der Zukunft geweckt wird und engagierte

Christen in den Kirchen und Gemeinden durch sie neu motiviert werden.

## 1. Die geliebte Braut Jesu Christi. Vom Stand und Zustand der Gemeinde

Die Zukunft der Gemeinde wird nicht dadurch geprägt sein, dass wir die gegenwärtige Situation der Gemeinde nach den Maßstäben der kulturellen Prägungen und Vorgaben der Moderne messen. Die Gemeinde Jesu wird nicht durch sorgfältige Problemanalysen neu belebt, sondern durch eine neue Faszination und Begeisterung von der Schönheit der Braut Christi. „Denn der Geist und die Braut, sie sprechen: Komm!“ (Offb 22,17)

Die Schönheit der Gemeinde Jesu Christi als Braut Jesu wird das Thema der Zukunft sein. Gemeinde treibt nicht Mission, sondern sie ist Mission. Missionswerke und Bewegungen, welche die Gemeinde lediglich im missional-funktionalen Sinn deuten, werden in einer postmodernen Zeit nur wenig Zulauf haben. Die Gemeinde ist der Ort, an dem die Doxa, die Herrlichkeit Gottes, die Ruhe Gottes und der Glanz der Ewigkeit aufleuchten werden.

Die Gottesdienste werden nicht

wie ein Programm abgespult, sie sind nicht von dem ständigen Appell an den Intellekt und die ethische Verantwortung des Menschen geprägt, sondern von der Feier der Gegenwart Gottes. Sie spiegeln etwas wider von der göttlichen Ruhe, dem Shabbat Gottes. Sie sind Orte des Innehaltens, des inneren Auftankens. Für Jesus Christus ist Gemeinde ein „Traum“. In ihr verherrlicht Christus sich selbst und stellt sich, ohne Flecken und Runzeln, heilig und tadellos dar. (Eph 5,27)

## 2. Die geleitete und versorgte Herde Gottes. Von der Stärkung des fünffachen Dienstes

Die Gegenwart der Gemeinde Jesu in unserem Land ist überaus stark geprägt von einem institutionalisierten Amtsdanken (Pastoralkirchen). Das trifft nicht mehr nur für die großen Amtskirchen zu, sondern in einem zunehmenden Maß auch für Freikirchen und unabhängige Bewegungen.

Gottes Geist erweckt in dieser Zeit neu den fünffachen Leitungsdienst wie er in Epheser 4,11-13 beschrieben wird: „Er hat gesetzt Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer

zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi.“

Der Geist Gottes hat den Dienst der Evangelisten schon im 18. und 19. Jahrhundert neu herausgestellt. Gegenwärtig kommen der prophetische und der apostolische Dienst neu ins Blickfeld. Für die nächsten Jahre ist es entscheidend, ob es gelingen wird, auch die Hirten- und Lehrdienste neu zu wecken und zu entfalten.

Diese Dienste haben einen koordinierenden und multiplizierenden Charakter. Die Zukunft der Gemeinde wird durch eine neue „Hirtenschaft“ geprägt sein, da der Wert der Gemeinschaft durch die postmodernen Entwicklungen neu in den Focus rücken wird. Gemeindeleitung wird in Zukunft verstärkt durch den Teamgedanken und das Prinzip von Jüngerschaft und Menschen mit Vorbildfunktionen geprägt sein. Es werden nicht mehr die bekannten Einzelpersonen sein, son-

dern Teams, welche die Gemeinde Jesu nachhaltig prägen.

Und es wird Gemeinden geben, die auf diesem Gebiet ein apostolisches Mandat für unser Land wahrnehmen werden. Hauptamtliche und ehrenamtliche Kräfte werden zugleich in den genannten Diensten tätig sein. Es wird außerdem neue Berufsbilder geben, die die Gestalt der Gemeinde prägen werden.

## 3. Die neue Einheit des Gottesvolkes. Von der Kraft der Versöhnung

Der Geist Gottes führt zu einer Einheit, die eine analogievolle Qualität hat. Es ist die Zeit der Sammlung, nicht die Zeit der Abgrenzung und Konfessionalisierung. Die konfessionellen und damit verbundenen kulturellen Prägungen werden immer unbedeutender werden.

„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben.“ (Gal 3,27-28)

Es wird eine Vielzahl von transkonfessionellen und transkulturellen Gemeinden geben. Es wird unterschiedliche neue Netzwerke und neue Zusammenschlüsse von Gemeindeverbänden geben. Eine „Ökumene der Herzen“ wird die geistliche Landschaft prägen, wohingegen die offiziellen ökumenischen Gespräche nur wenig neue Bewegung bringen. Klassische Erneuerungsströmungen wie die Charismatische Bewegung und die Gemeindegrowthsbewegung werden sich in Zukunft zunehmend vernetzen und zusammenfließen.

Die Ökumene vor Ort wird primär das geistliche Leben der Gemeinden und auch die Ausstrahlungskraft (Transformationskraft) der Christen bestimmen. Frauen und Männer und Menschen aller Generationen werden ihren Platz in dieser Gemeinde haben. Die Orientierung an bestimmten Zielgruppen und Milieus wird immer unbedeutender werden. Die Generationen werden neu von Gott zusammengeführt werden. Die Einheit mit dem von Gott erwählten Volk der Juden wird nicht primär über den theologischen Dialog gestärkt werden, sondern durch



RITA SCHOLZ (GERNSBACH)

# Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

„ABER INWIEWEIT IST DIESE ZEIT AUCH GEPRÄGT VON DEM GEIST GOTTES? WO GILT ES, ALS GEMEINDE SICHTBAR EINE ‚ALTERNATIVKULTUR‘ ZU LEBEN UND WO GILT ES, DIE AKZENTUIERUNGEN DER POSTMODERNE AUFZUNEHMEN UND ZU INKULTURIEREN? EIN KULTURFREIES CHRISTENTUM WIRD ES NICHT GEBEN KÖNNEN.“

die Wiederentdeckung einer gemeinsamen Spiritualität (einer messianisch geprägten Spiritualität) und durch eine „Schicksalsgemeinschaft“ in Erwartung des Messias, bzw. der Wiederkunft Jesu Christi.

#### 4. Die angefochtene und kämpfende Gemeinde. Von der Kraft des Gebetes

Der Geist Gottes wird sich eine Gemeinde zubereiten, in der es kaum noch Raum für „Mitläufer“ oder gar „Kartenteileichen“ geben wird. Christsein wird seinen Preis haben, aber auch seinen Lohn. Die Gemeinde der Zukunft ist eine wachende und betende Gemeinde. „Die Taktiken des Satans sind ihr bekannt.“ (vgl. 2. Kor 2,11)

Sie wird darum kämpfen, weiter eine dienende, gebende und sendende Gemeinde zu sein, auch wenn die Mittel knapp werden; sie wird darum kämpfen müssen, für Heilung und Befreiung einzutreten, auch wenn Krankheit und Unfreiheit sie binden und lähmen wollen; sie wird dafür eintreten, Menschen in eine neue Gemeinschaft der Liebe Christi einzubinden, auch wenn Satan die Taktik der Separierung, der Vereinzelung und der Trennung immer wieder einsetzen wird.

Sie wird eine Gemeinde des konzentrierten Gebetes und der Nachfolge sein müssen, da die Taktik des Bösen darin bestehen wird, die konzertierte

Einheit zu stören. Die angefochtene und kämpfende Gemeinde wird eine wachende und betende Gemeinde sein. Das Gebet und die Abhängigkeit einer Gemeinde von Christus werden entscheidend für die ihr verliehene Autorität und die Ausstrahlung in Lehre und Mission sein.

#### 5. Die Mission Gottes in dieser Welt. Vielfalt der missionalen Gemeinde

Die Gemeinde Jesu ist Mission, sie treibt nicht nur Mission. Die unterschiedliche Ausprägung von Mission in der jeweiligen Gemeinde wird zu stark unterschiedlichen Gestalten von Gemeinde führen. Sie wird in einer postmodernen Welt neue Wege der Mission gehen:

**In der Anbetung (Leiturgia);** neue Formen der Gottesdienste und mehr Gottesdienste im Alltag.

**In der Gemeinschaft (Koinonia);** es wird nicht nur Klein- oder Hausgruppen geben, sondern eine Vielfalt von alltagsnahen Formen der Gemeinschaft (Dreierschaften; kommunitäres Leben; Mentorenschaften usw.).

**In der Evangelisation (Martyria);** die persönliche Evangelisation wird zunehmend das Schwungrad aller Evangelisation sein. Evangelisation und Diakonie

werden stärker Hand in Hand gehen. Die Medien werden dabei eine zunehmende Bedeutung haben. Die Evangelisation wird sich nicht mehr vornehmlich an bestimmten Zielgruppen ausrichten. Die spirituelle Erfahrung wird Hauptzugang für das Evangelium sein; die argumentative Verkündigung wird nicht mehr den Stellenwert haben, wie gegenwärtig. Evangelium will erlebt werden, bevor es geglaubt wird.

**In der Diakonie (Diakonia);** der Dienst am Nächsten wird die Haupteingangstür in die Gemeinden sein. „Wer bei Christus eintaucht, der taucht bei den Armen wieder auf.“ (Paul Zulehner, katholischer Theologe)

**In der Lehre (Didaskalia);** die Gemeinde wird lernende Gemeinde sein. Neue Formen des Lernens werden das Gemeindebild prägen – auch unter dem Einsatz neuer Medien.

*Heinrich Christian Rust ist Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Friedenskirche in Braunschweig und gehört zu den Initiatoren der Christlichen Gesundheitskongresse. Dieser Artikel basiert auf einem Vortrag, den der Autor auf der Herbsttagung der GGE-Westfalen im Oktober 2011 gehalten hat.*

**B**eim Lesen der Jahreslosung für 2012 stellte ich fest: Paulus macht eine zutiefst charismatische Erfahrung! Er wurde bis zum dritten Himmel entrückt. Was für eine Kraft Gottes wirkte da in ihm? Es muss etwas Gewaltiges, Mächtiges gewesen sein! Vielleicht vergleichbar mit unseren Erfahrungen, wenn wir im Heiligen Geist „ruhen“?

Drei Dinge werden in der Jahreslosung angesprochen. Erstens: Jesus Christus hat Kraft. Zweitens: wir Menschen werden durch verschiedene Lebensumstände schwach. Drittens: Jesus erweist seine Kraft in unserer Schwachheit. Also ist unsere Schwäche nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass wir diese Kraft Gottes in Anspruch nehmen und erfahren. Davon will ich hier berichten.

Nachdem ich versprochen hatte, etwas zur Jahreslosung für den „Brief an die Freunde“ zu schreiben, wurde ich von einer Grippe regelrecht überfallen, war außer Kraft gesetzt. Es wurde von Tag zu Tag schlimmer. Das Wochenende nahte. Vor dem Einschlafen bat ich Jesus erneut um sein Eingreifen: „Herr, ich brauche deine Hilfe. Ich habe ein Versprechen gegeben. Erweise Deine Kraft in meinem schwachen Leib. Ich verlasse mich auf Dein Wort: Deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Anschließend schlief ich die ganze Nacht tief und fest.

Ein zweites, besorgniserregendes Erlebnis, an das mich die Jahreslosung erinnert, ist eine Erfahrung mit unserer Tochter, damals 16 Jahre. Sie bekam Scharlach. Mitten in der Nacht rief sie uns um Hilfe, weil sie Fieber, Schüttelfrost und starkes Herzrasen hatte. In dieser Situation fühlte ich mich nicht nur „schwach“. Ein Gefühl von äußerster Ohnmacht und Hilflosigkeit erfüllte mich. In großer Sorge rief ich: „Herr, ich bin so schwach und hilflos! Ich weiß nicht, was ich bitten soll, aber Du hast versprochen in meiner Schwachheit Deine Macht und Kraft zu zeigen. Ich verlasse mich jetzt ganz auf Dein Wort und Deine Zusage“. Kaum hatte ich diese wenigen Worte ausgesprochen, wurde unsere Tochter ruhig und schlief die ganze Nacht entspannt. Die nachfolgende Untersuchung und das EKG ergaben: ihr Herz war völlig gesund.

Ein drittes, für mich lebensbedrohendes Erlebnis hatte ich vor elf Jahren. Nach einer Brustkrebsoperation begann ich mit einer Chemotherapie. Plötzlich sank der Bestand an weißen Blutkörperchen so sehr, dass eine Blutvergiftung nur durch Transfusionen geheilt werden konnte. In dieser Zeit



der Erschöpfung am Rande des Todes hat der Geist Gottes mich mit diesem Gebet erfüllt: „Danke Jesus, Deine Kraft ist wirklich in den Schwachen mächtig.“

Alle drei Erfahrungen weisen darauf hin, dass wir ganz auf Jesu Kraft und Eingreifen angewiesen sind: „In ihm spricht der Schwache: Ich bin stark.“

*Jahreslosung 2012. Gestaltet von Thomas Schmid. Als Kunstblatt, Faltkarte, Lesezeichen, Kerze zu beziehen bei Präsenz Kunst & Buch: Gnadenthal 17a, 65597 Hünfelden, Telefax (06438) 81-281, info@praesenz-verlag.de*

## Veranstaltungen von Januar bis April 2012

### Inspiziert durch das Jahr

13.- 15.01.

Das neue Jahr 2012 liegt vor uns. Eine ideale Möglichkeit, um einmal bewusst innezuhalten und eine Pause zu machen. Einmal mit Abstand auf das eigene Leben schauen – ein ganzes Wochenende lang. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sich von Gottes Wort und Geist inspirieren zu lassen und praktische Hilfen für ein geistlich-emotional gesundes Leben zu erfahren. Stillwerden – Loslassen – Kraft tanken – Entscheidungen treffen – Neustart.

Leitung: Pastor Henning Dobers, Seminarnummer 61126, Seminargebühr € 30,-

### Lobpreismalerei

02.- 04.03.

An diesem Wochenende wollen wir Gott loben mit Pinsel und Farbe. Es geht dabei nicht um perfekte Bilder, Inspiration statt Produktion steht im Vordergrund. Wir wollen malend und entspannt zur Ruhe kommen vor Gott. Diese Tagung richtet sich an alle, die schon Erfahrung haben mit der Malerei. Eine Einführung in Techniken kann an diesem Wochenende nicht gegeben werden! Bitte nach Möglichkeit eigenes Material mitbringen!

Leitung: Elke Frommhold, Seminarnummer 61127, Seminargebühr € 50,-

### Den Garten meiner Seele pflegen

16.- 18.03.

Ein Wochenende von Frauen für Frauen. Dem Leitspruch Teresa von Avila folgend, wollen wir uns Zeit nehmen für uns selbst, innehalten in Gottes Gegenwart, wahrnehmen, wo wir gerade stehen, um dann gestärkt weiter zu gehen. Andachten, Zeiten für Stille und Gebet, Seelsorge, gemeinsamer Lobpreis und kreative Elemente werden uns helfen, bei uns selbst und Gott neu anzukommen.

Leitung: Silvia Jöbring-Langert, Rita Patro, Christine Siekmann, Ulrike Sprenger  
Seminarnummer 61128, Seminargebühr € 30,-

### Begegnung mit dem Vater Wenn die Seele satt wird

30.03. - 01.04.

Das Geheimnis unseres Lebens besteht nach den Worten Jesu darin, den „Vater kennen zu lernen“! Dazu braucht es Begegnungen, die Jesus uns ermöglicht. Das Bild des Vaters, wie es uns im Neuen Testament begegnet, will uns der Heilige Geist in „Herz und Gemüt“ schreiben. Wir erwarten in den Betrachtungen die persönliche Begegnung mit dem himmlischen Vater. Lobpreis, Gebet, Segnung und seelsorgerliche Angebote wollen diese Erfahrung konkret werden lassen. Dieses Seminar richtet sich an alle, die diese neue oder erste Grunderfahrung suchen.

Leitung: Superintendent i. R. Peter Heß & Team, Seminarnummer 61129, Seminargebühr € 30,-

### Die Passion Jesu betrachten Gemeinsam Ostern feiern

05. - 09.04.

Unser Motto für diese Tage lautet: Mit Jesus leiden – mit Jesus sterben – mit Jesus auferstehen. Wir beginnen mit einem Gottesdienst am Abend des Gründonnerstags. Danach lassen wir uns durch die Stationen der Passionsgeschichte Jesu nach den Evangelien führen, um das Geheimnis des stellvertretenden Leidens und Sterbens Jesu für uns neu zu entdecken. An den Ostertagen wollen wir das Wunder der Auferstehung Jesu von den Toten an uns erfahren.

Leitung: Pfr. i. R. Dieter und Sabine Schneider, Seminarnummer 61130, Seminargebühr € 40,-

[www.gge-obernkirchen.de](http://www.gge-obernkirchen.de)



### Information & Anmeldung

GGE-Tagungsstätte  
Obernkirchen  
Kirchplatz 14  
31683 Obernkirchen  
Telefon: (05724) 51 549  
[info@gge-obernkirchen.de](mailto:info@gge-obernkirchen.de)  
[www.gge-obernkirchen.de](http://www.gge-obernkirchen.de)

Preise:  
EZ 56,00 € pro Tag  
DZ 48,00 € pro Tag  
Seminargebühr 30,00 €



## Angebote für PfarrerInnen, PastorInnen, Gemeindeleiter und kirchliche Mitarbeiter

19.-21.04.2012

### „Geistlich leiten: Last oder Lust? Leiten lernen bei Jesus“ Referent: Swen Schönheit



Die Themen „Führung“ und „Leitung“ werden in unserer Kirche neu gefragt und diskutiert. Manchmal ist dabei nicht ganz klar, ob es nur um bessere Methoden geht oder auch um geistliche Neuausrichtung. Eins ist jedenfalls deutlich: Leitung ist nicht einfacher geworden. Die Institution Kirche steht in Zeiten des Umbruchs und erfordert mehr denn je professionelles „Chance-Management“.

Wer leitet, steht selbst auf dem Prüfstand mit seiner ganzen Persönlichkeit. Wir können nur leiten, indem wir selbst lernen. Als menschliche „Hirten“ brauchen wir Schutz und Hilfe durch den „guten Hirten“! Dieses Seminar orientiert sich an Jesus als dem besten Mentor aller Zeiten. Sein Wesen, seine Vision, seine Strategie – an dieser Fußspur können wir uns auch heute orientieren! Unsere Gemeinden werden sich in dem Maß gesund entwickeln, wie Jesus in uns und durch uns Gestalt annimmt. Weitere Themen: Von der pastorenzentrierten zur gabenorientierten Gemeinde; Persönlichkeit entwickeln – Leitungskompetenz gewinnen; Gottes Bestätigung erleben – inmitten von Veränderungsprozessen. Eingeladen sind Pfarrer und Pastoren, kirchliche Mitarbeiter und ehrenamtlich Tätige aus den Gemeinden.

Swen Schönheit (Jahrgang 1958) ist Pfarrer an der Ev. Apostel-Petrus-Gemeinde in Berlin (Märkisches Viertel). Er ist Gründungsmitglied der Stadtinitiative „Gemeinsam für Berlin“ und Autor von „Gemeinde, die Kreise zieht“ und „Unter offenem Himmel bauen“. Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

30.04.-03.05.2012

### „Leben im Horizont der neuen Schöpfung“ Referent: Wolfram Kopfermann



Erstaunlich oft spricht der Apostel Paulus von unserem Sein „in Christus“. Er bezeichnet damit offensichtlich nicht ein Ziel, auf das wir hinleben sollen, sondern eine geistliche Basis, von der wir Tag für Tag ausgehen dürfen. Fragt man weiter, was dies geistlich bedeutet, so stößt man früher oder später auf die Aussage von 2. Korinther 5,17: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Aus

Gottes Perspektive ist ein Christ eine neue Schöpfung, weil er organisch verbunden ist mit dem, der die neue Schöpfung in Person darstellt, dem auferstandenen Christus.

Was zunächst eher abstrakt-theologisch klingt, erweist sich als eine überraschend dynamische Wirklichkeit. Wir erleben eine ungeahnte Ermutigung, neuen Schwung und neue Zuversicht. Durch Vorträge und viel Zeit für die persönliche Stille wollen wir uns dem Geheimnis dieser „neuen Schöpfung“ zuwenden. Eingeladen sind geistliche Leiterinnen und Leiter, die sich nach der übernatürlichen Kraft Gottes in ihrem Leben und Dienst sehnen.

#### Das Seminar trägt den Charakter einer Retraite.

Wolfram Kopfermann, (Jahrgang 1938) studierte Theologie und Soziologie. Seit 1969 im pastoralen, zunächst landeskirchlichen, dann freikirchlichen Dienst. Von 1978 bis 1988 leitete er die Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche. Er ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt in Hamburg.

Ausführliche Informationen zu den Tagungen und Seminaren in der GGE-Tagungsstätte finden Sie in dem neu erschienenen Flyer mit dem vollständigen Programm für den Zeitraum Januar bis August 2012. Er kann im Internet unter [www.gge-online.de](http://www.gge-online.de) oder [www.gge-obernkirchen.de](http://www.gge-obernkirchen.de) heruntergeladen werden. Die Printausgabe kann in der Tagungsstätte angefordert werden. Adresse siehe links. Alle Termine finden Sie auch auf der Homepage der Tagungsstätte.



BETTINA FRANK (HARDTHAUSEN)

# Beten und wandern

## Eine Gebetsinitiative für Deutschland

*Beten bewegt! Davon ist Bettina Frank aus Hardthausen überzeugt. Gemeinsam mit einigen Freunden startete sie die Initiative „Gemeinsam beten und bewegen“, die im nächsten Jahr eine dreimonatige Gebetswanderung durch Deutschland organisiert, um damit ein Hoffnungszeichen im Land zu setzen. Lorenz Reithmeier hat ihr einige Fragen gestellt.*

### Du hast einen Traum von Deutschland. Wie sieht dieser Traum aus?

Mein Traum ist, dass Deutschland wieder zu seinen christlichen Wurzeln zurückkehrt und ein Land wird, in dem Ungerechtigkeiten aufgedeckt und christliche Werte wie Verantwortung, Ehrlichkeit, Verbindlichkeit, Treue und Liebe gelebt werden. Ich träume von einem Land, das Hoffnung durch den Glauben an Jesus Christus hat und anderen Hoffnung schenken kann. Ein Land, das leuchtet, weil es angezündet wurde von der Liebe Gottes und seinem Licht. Ein Land, in dem Menschen den Wert von Jesus Christus erkennen und ihren Glauben in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft wie Politik, Bildung, Wirtschaft, Medien und Familie leben.

Ein Land in dem Christen sich gegenseitig achten, sich mutig zu Gott bekennen und Gott in Einheit nachfolgen. Ein Land in dem wir gemeinsam für Deutschland und die Erneuerung unserer Nation, Erweckung und offene Herzen für Gott beten. Kurz gesagt, ein Deutschland, in dem Gott in den Mittelpunkt gestellt wird.

### Du planst mit Freunden eine Gebetswanderung durch Deutschland, um mitzuhelfen, dass dieser Traum in Erfüllung geht – von Ort zu Ort, von Gemeinde zu Gemeinde. Ist das so ähnlich wie ein Pilgerweg?

Die Gebetswanderung von „Gemeinsam beten und bewegen“ ist einem Pilgerweg ähnlich, unterscheidet sich aber doch in manchen Punkten. Der Schwerpunkt dieser Gebetswanderung liegt mehr auf dem gemeinsamen Beten und stellenweise auch Lobpreis, statt des Wanderns in der Stille, wie dies bei einem Pilgerweg geschieht. Es wird jedoch bei der Wanderung trotzdem Raum für Stille und für die persönliche Begegnung mit Gott geben.

Diese Wanderung soll außerdem ein Hoffnungszeichen in Deutschland setzen und zeigen, dass Christen dieses Land nicht aufgegeben haben und weiterhin glauben, dass Gott Veränderung bringen kann und möchte. Wir werden von einer Gemeinde (im Sinne von Kirche) zur nächsten laufen und dort übernachten. Gemeinsam mit den Leuten vor Ort wollen wir für die Region, die Menschen und ihre Gemeinde beten,

sowie zum konstanten und gemeinsamen Gebet ermutigen.

### Was wollt Ihr den Menschen, denen Ihr unterwegs begegnet, bringen? Wie wollt Ihr ihnen begegnen?

Wir möchten den Menschen in ihren Nöten begegnen und ihnen Gottes Liebe weitergeben. Dies kann in den einzelnen Situationen ein Gebet oder ein ermutigendes Wort sein. Es kann auch bedeuten, den Menschen die befreiende Botschaft von Jesus Christus zu zeigen und somit den Frieden Gottes zu bringen, sowie eine helfende Hand oder ein hörendes Ohr zu sein. Wir wollen offen sein, damit Gott zu uns sprechen kann und das tun, was wir glauben, dass Er auch getan hätte: Menschen in Liebe begegnen.

### Was erwartet Ihr von dieser dreimonatigen Wanderung? Was wollt Ihr damit bewegen?

Wir erwarten, dass wir auf dieser Wanderung Einheit, Erneuerung und Erweckung der Gemeinden und unserer Gesellschaft erleben sowie Hoffnung und Gottes Licht in unser Land und zu



den Menschen bringen. Wir erwarten, dass Gott uns begegnet in dieser Zeit und Menschen ihn erleben dürfen.

Wir glauben, dass diese Gebetswanderung zu einer größeren Einheit in Deutschland unter den Christen beitragen wird, Menschen zum Gebet für unser Land ermutigt werden und ein noch größeres Gebetsnetz im ganzen Land entstehen kann. Wir glauben, dass Gott durch unser Gebet Großes tun möchte und etwas Neues schaffen wird in unserem Land und dass Er dies auch bestätigen wird. Wir glauben, dass Gott Deutschland verändern wird, damit es zu einem Vorbild für die Nationen um uns herum wird und sich somit auch Veränderung und neue Gebetsinitiativen im europäischen Raum ausbreiten. Wir werden als Zeichen des Lichtes und der Hoffnung während der gesamten Wanderung eine entzündete Fackel tragen.

**Wie kann man bei der Wanderung mitmachen? Wie sieht die Route aus?** Jeder, der Lust und Zeit hat, ist eingeladen bei der Gebetswanderung mitzulaufen. Wir werden für insgesamt

drei Monate wandern, aber man kann gerne auch nur tage-, wochen-, oder monatsweise mitlaufen. Hierfür wird auf unserer Internetseite ein Onlineformular zu finden sein, wo man sich für die gewünschte Zeit anmelden kann.

Unsere Route wird eine Runde durch Deutschland darstellen. Wir beginnen im Süden, im Raum Stuttgart, und werden dann westlich Richtung Frankfurt wandern, dann ins Ruhrgebiet und weiter bis nach Hannover. Danach östlich durch Magdeburg und bis Berlin. Von dort aus nach Leipzig und nach Nürnberg. Danach geht es zurück Richtung Stuttgart. Die einzelnen Orte und Zwischenhalte werden in Kürze im Internet ersichtlich sein. Man kann sich aber auch auf andere Art und Weise an diesem Projekt beteiligen – als Gebetspartner, mit finanzieller Unterstützung oder als Ansprechpartner vor Ort.

*Bettina Frank, 23, studiert Biblische Studien bei Jugend mit einer Mission (Universität der Nationen). Sie träumt davon, mit Gott in Deutschland Geschichte zu schreiben.*

### GEMEINSAM BETEN UND BEWEGEN

Vom 1. Mai bis zum 1. August 2012 will die Initiative „Gemeinsam beten und bewegen“ drei Monate eine Gebetswanderung durch Deutschland durchführen, von Stuttgart über Frankfurt und Hannover nach Berlin, Leipzig und Nürnberg und zurück nach Stuttgart. Die Zwischenstationen werden in Kürze im Internet veröffentlicht.

Die Dauer der Teilnahme kann individuell sein. Übernachtet wird während der Wanderung in Gemeinden und Kirchen auf dem Weg. Auch Veranstaltungen vor Ort sind geplant. „Gemeinsam beten und bewegen“ ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat für Deutschland zu beten und ein Hoffnungszeichen zu setzen. Das Projekt wird von der GGE Württemberg und der GGE Deutschland unterstützt.

[www.betenbewegen.de](http://www.betenbewegen.de)

LEA ACKERMANN (BOPPARD)

# Gelebte Glaubwürdigkeit

*Schwester Lea Ackermann arbeitet seit vielen Jahren mit Frauen in Not. Erst in Afrika und später auch in Deutschland. Am 24. März 2012 wird sie in Kassel beim Christlichen Gesundheitskongress als Referentin mit dabei sein. Lorenz Reithmeier hat diese beeindruckende Frau vorab schon etwas näher kennenlernen können.*

**Schwester Lea Ackermann, Sie haben sich als junge Frau den „Missionschwestern unserer Lieben Frau von Afrika“ angeschlossen. Was hat Sie dazu bewogen, Ordensschwester zu werden und warum sind Sie gerade in einen Missionsorden eingetreten?**

In meiner Kindheit und Jugend machte ich oft schlechte Erfahrungen mit Pseudo-Christen. Ich erinnere mich zum Beispiel noch genau an eine sehr anrührende Predigt, die ein Missionar in unserer Heimatgemeinde hielt, als ich etwa 17 war. Er erzählte von seiner Arbeit in Afrika, den hungernden Kindern und verzweifelten Müttern. Die Kollekte wollte er dazu nutzen, den Hunger in dem Dorf zu lindern, aus dem er kam.

Als der Klingelbeutel bei mir ankam, warf ich alles Geld hinein, das ich bei mir hatte. Ich gab den Beutel weiter an meine Sitznachbarin und sah, wie sie aus ihrer Geldbörse aus Krokodilleder, die gut gefüllt war mit Scheinen und Münzen, einen Groschen nahm und ihn in den Klingelbeutel warf. Das machte mich unglaublich wütend und die Erfahrungen mit den vielen Kirchgängern, die sich Christen nannten, aber das Christentum nicht lebten, machten mich oft fassungslos. Ich wollte anders sein, das Evangelium leben und die Botschaft Jesu zu den Menschen bringen, die sie dankend annehmen würden.

Einen Missionsorden habe ich des-

halb gewählt, weil ich schon immer das Abenteuer liebte. Ich wollte reisen, fremde Kulturen kennenlernen und das Evangelium aktiv unter Menschen leben, die die Botschaft Jesu noch zu schätzen wussten. Mein Leben in einem Kloster an ein und demselben Ort zu verbringen, konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.

**Als Ordensschwester waren Sie einige Jahre in Ruanda als Lehrerin tätig und haben danach in Deutschland Pädagogik, Psychologie und Theologie studiert. 1985 sind Sie nach Kenia ausge- reist und haben dort in der Hafenstadt Mombasa mit Prostituierten gearbeitet. Wie kam es dazu und wie konnten sie diesen Frauen helfen?**

Ich war ursprünglich von meinem Orden nach Kenia geschickt worden, um dort Lehrerinnen aus- und fortzubilden. Mombasa war bereits zu dieser Zeit, Mitte der 1980er Jahre, eine Hochburg für Sextouristen aus aller Welt. Ich sah viele Frauen, die sich aus ihrer bitteren Armut heraus prostituierten, um sich und ihre Familien zu ernähren.

Nachdem ich mit einigen von ihnen gesprochen hatte, wurde mir bewusst, dass die Hilfe für sie viel nötiger war als die Fortbildungen für bereits ausgebildete Lehrer/-innen. Ich sprach meine Oberin auf die Probleme der Armutsprostituierten an und bekam

die Erlaubnis, ihnen zu helfen. Geld konnte mir mein Orden allerdings für diese Arbeit nicht zur Verfügung stellen, also setzte ich mich hin und schrieb zunächst hundert Briefe von Hand an jede Anschrift in meinem Adressbuch. Darin bat ich um eine kleine Spende für die Arbeit mit den Frauen. Das war der Anfang von Solwodi – Solidarity with Women in Distress (Solidarität mit Frauen in Not).

**Haben die Jahre, die Sie in Afrika gelebt und gearbeitet haben, Sie persönlich geprägt und verändert?**

Ich hoffe, dass ich vorsichtiger im Urteil über Menschen in verschiedenen Lebenssituationen geworden bin. Sicherlich hat mich die Arbeit mit den Frauen in Afrika nachdenklicher und aufmerksamer gemacht. Auch den vorsichtigen und einfühlsamen Umgang mit Menschen in Not- und Gewaltsituationen habe ich dort am besten lernen können.

**Sie sagten einmal: „Ich bin der Meinung, dass unsere Hauptaufgabenfelder nun in Deutschland liegen, weil die Afrikanerinnen inzwischen hier sind.“ Was sehen Sie als Ihre wichtigste Aufgabe in Deutschland?**

Die wichtigste Aufgabe von Solwodi in Deutschland ist die Hilfe für Migrantinnen in Not- und Gewaltsituationen. Es sind natürlich nicht nur

Afrikanerinnen, die zu Opfern von Menschenhandel und anderen Verbrechen werden. Im Jahr 2010 kamen die Frauen, die sich hilfesuchend an uns wandten, aus 103 Ländern dieser Erde. Viele Frauen kommen unter falschen Versprechungen hierher und führen ein Leben in Zwang und Gewalt. Wir wollen ihnen helfen, diese schlechten Erfahrungen hinter sich zu lassen und ein neues und angstfreies Leben zu beginnen.

**Auch heute leben die meisten Menschen in afrikanischen Ländern südlich der Sahara unter ganz anderen Bedingungen als die Menschen in Europa. Gibt es Bereiche, in denen wir hier – in unseren Kirchen und Gemeinden – von den Menschen in Afrika lernen können?**

Die Menschen in Afrika haben einen sensibleren Zugang zu religiösen Erfahrungen. In Notsituationen sagen sie, dass Gott sie nicht im Stich lässt, während hier in der westlichen Welt in solchen Situationen häufig mit Gott gehadert wird. Die tiefe religiöse Verbundenheit mit Gott und den Ahnen ist stärker als in Europa und prägt das Leben der Menschen in Afrika. Auch die traditionellen Familienstrukturen, die vom modernen Leben oft verdrängt werden, haben in Afrika einen viel höheren Stellenwert als beispielsweise in Deutschland.

**Wir freuen uns sehr, dass Sie beim dritten Christlichen Gesundheitskongress mit dem Thema „Heilen und Begleiten. Auftrag und Wirklichkeit“ als Referentin mitwirken werden. Wie würden Sie den christlichen Auftrag im Bereich von Gesundheit und Heilung in unserer Zeit beschreiben?**

Die Dankbarkeit dem Leben gegenüber ist ebenso wichtig, wie die Erkenntnis, dass die Krankheit mit unserer geschöpflichen Gebrechlichkeit verbunden ist. Jesus lehrt uns, den Kranken beizustehen und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Können wir manche Krankheit auch nicht heilen, so ist es doch wichtig, für die Betroffenen da zu sein und ihnen zu vermitteln, dass Gott seine Geschöpfe sowohl im Leben, als auch im Tod nicht im Stich lässt und wir immer auf ihn vertrauen können.

*Dieser Ausgabe liegt die Programmbroschüre des Christlichen Gesundheitskongresses bei.*

## LEA ACKERMANN



In Afrika erfuhr Schwester Dr. Lea Ackermann zum ersten Mal vom Elend der Frauen und Kinder, die durch Bürgerkrieg und Sextourismus in ein noch größeres Elend gestürzt wurden. Aufgrund ihrer Hilflosigkeit in Kriegszeiten und aus ihrer Armut heraus waren sie dazu gezwungen, mittels Prostitution ihren existenziellen Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu verdienen. Ein unhaltbarer Zustand für die studierte Lehrerin und Ordensfrau – der Kampf gegen die Zwangsprostitution sollte ihr Lebensthema werden.

Im beschaulichen Saarland 1937 geboren, absolvierte Lea Ackermann eine Banklehre und ein Lehramtsstudium. Aus Frömmigkeit, aber auch aus Abenteuerlust heraus, trat sie 1960 in die Gemeinschaft der „Missionschwestern unserer lieben Frau von Afrika“ (Weiße Schwestern) ein. 1967 entsandte sie die Ordensleitung nach Ruanda, wo sie an einem Seminar Lehrerinnen ausbildete. Später erlebte sie hier die Auswirkungen des Bürgerkriegs in Ruanda.

Zurück in Deutschland promovierte sie in München zum Thema „Erziehung und Bildung in Ruanda“. Von 1977 bis 1984 war sie Bildungsreferentin bei Missio München und Dozentin für Sozialpädagogik an der Katholischen Universität Eichstätt. 1985 entsandte die Ordensleitung sie erneut nach Afrika. Das Thema Zwangsprostitution hatte sie nicht mehr losgelassen und noch im selben Jahr gründete Lea Ackermann Solwodi (Solidarity with Women in Distress – Solidarität mit Frauen in Not) in Mombasa als Ausstiegsprojekt für betroffene Mädchen und Frauen.

Im Laufe der Jahre bis heute gibt es in Kenia zehn Beratungsstellen, ein Schutzhaus für Straßenkinder und Prostituierte sowie Solgidi (Solidarity with Girls in Distress), eine Initiative für Töchter von Prostituierten. In Ruanda initiierte sie ein Witwen- und Waisenprojekt. 1987 gründete Lea Ackermann auch in Deutschland den Verein Solwodi für Migrantinnen in Notsituationen, die Opfer von Heiratshandel, Menschenhandel, Zwangsprostitution, Zwangsverheiratung oder Beziehungsgewalt wurden. Inzwischen gibt es vier Landesvereine mit insgesamt 15 Beratungsstellen und sieben Schutzwohnungen. Für ihr hartnäckiges Engagement bekam Lea Ackermann zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Außerdem veröffentlichte sie diverse Bücher und Artikel.

### Auszeichnungen:

Zwei Bundesverdienstkreuze (1992 und 1996), Frau Europas (1998), Bul le mérite (2002), Ketteler-Preis (2006), Romano-Guardini-Preis (2008), Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät an der Universität Luzern (2008), Bayerischer Verdienstorden (2010), Kinderschutzpreis Rheinland-Pfalz (2010).

### Veröffentlichungen:

„Ware Liebe: Sextourismus, Prostitution, Frauenhandel“ (Hammer 1991),

„Grenzüberschreitendes Verbrechen – Grenzüberschreitende Zusammenarbeit / Schutz, Beratung und Betreuung von Gewalt- und Menschenhandelsopfern“ (Solwodi, Boppard 2003),

Autobiografie „Um Gottes willen, Lea!“ (Herder 2005)

„Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen“ (Kösel 2005)

Mit Pater Prof. Dr. Fritz Köster: „Über Gott und die Welt – Gespräche am Küchentisch“ (Kösel 2007)

„In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum“ (Kösel 2010)

**Solwodi im Internet:**  
[www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)

JULIANA BOSMA (ÖSTERREICH)

# Alles verlieren?

*Juliana Bosmas Leben beginnt in Südafrika und nimmt eine entscheidende Wendung, als sie Gott begegnet und zahlreiche Wunder erlebt. Ihre Biografie unter dem Titel „Juliana“ erschien vor Kurzem im Präsenz-Verlag. Wir drucken einen Auszug ab.*

So trat Lena in mein Leben. Sie war eine fromme Frau, was ich auch bald zu spüren bekam. Heute weiß ich, dass Gott sie direkt in mein Haus geschickt hat, um mich zu erreichen. Lena war eine reizende ältere Dame. Sie betete viel und, wie sich schnell herausstellte, war auch sehr weise. Sie sprach nicht viel, aber wenn sie etwas sagte, sollte es bei mir haften bleiben. Diese Frau, die mich nicht kannte, begann für mich zu beten und erklärte mir, dass ich Jesus in meinem Leben bräuchte. Sie versuchte mir vorsichtig, aber doch nachhaltig klarzumachen, dass das Leben, das ich führte – auch mit Ashley –, ganz und gar nicht in Ordnung war. Ich wollte davon anfangs nichts hören, aber es berührte etwas in mir; etwas in mir antwortete.

Ich war neugierig und spürte instinktiv, dass Lena Antworten auf meine Fragen hatte. Sie kannte diesen Gott, der am Strand zu mir gesprochen hatte. Ich suchte also Lenas Nähe und stellte Fragen. Und mit stetig wachsendem Herzen saugte ich ihre Antworten auf. Ich war wie ein trockener Schwamm, ihre Worte wie Regen. Ich war mittlerweile 39 Jahre alt. Mein ganzes Leben lang hatte ich geglaubt, dass ich ein Unfall – ein Bastard – sei. Weder gewollt noch geplant.

Und diese Frau begann mir doch tatsächlich zu erklären, dass Gott mich geplant hatte. Und das auch noch lange, bevor ich geboren war. So unglaublich ich das fand, entzündete das in mir irgendwie einen Funken. Ihre Worte fielen wie Samen auf fruchtbaren Boden. Ich spürte deutlich, wie etwas in mir zu wachsen begann. Es war, als strecke sich ein kleines Pflänzchen im dunklen Untergrund meiner Seele aus, um etwas Sonnenlicht zu erhaschen.

Ich hörte zum ersten Mal, dass ich kein Fehler war und Gott einen wunderbaren Plan für mein Leben hatte. Dass er mein Vater ist und mich liebt. Ich hörte, dass er nicht nur alle Menschen als Masse liebt, sondern sich nach einer ganz persönlichen Beziehung zu mir – Juliana – sehnt. Ich konnte es zuerst nicht glauben, dennoch reagierte etwas in mir. Ich ahnte, dass hinter Lenas Worten Wahrheit steckte. Aber obgleich ich immer mehr wissen wollte, dauerte es lange Zeit, bis ich es tatsächlich annehmen konnte. Der kleine Samen

begann in mir aufzubrechen, musste sich nämlich erst einmal durch einen festgefahrenen, harten Boden kämpfen. Mein Seelenzustand zu dieser Zeit war katastrophal. Ich war mit den Jahren kritisch, sarkastisch und hart geworden. Ich war eine gute Verkäuferin, ich war eine toughe Geschäftsfrau. Ich konnte bestehen in dieser Welt. Ich war zynisch. Ich hatte alles allein schaffen müssen, mich niemals wirklich auf jemanden verlassen können. Und meine Erfahrungen mit Männern hatten mich bitter gemacht. Ich war keine liebenswerte Person. Und ich wusste das. Dass da also ein Gott war, der mich von Anbeginn geplant und gewollt haben sollte, überstieg mein Fassungsvermögen. Dass er mich lieben sollte, so wie ich war, das war unbegreiflich für mich. Ich konnte nicht genug davon hören. Lenas Worte trafen mich mitten ins Herz. Da, wo es wehtat!

**BIS ZU DIESEM** Zeitpunkt genoss ich meine Arbeit sehr. Ich war sozial engagiert, hatte neue Freunde gefunden und alte Freundschaften wieder aufgenommen. Das Leben erschien mir gut. Ich hatte einen attraktiven Mann an meiner Seite, ein Haus, und mein Leben erschien mir gerade richtig. Ich musste regelmäßig Cocktails für meine Arbeit organisieren. Und ich genoss diese Cocktails. Ich liebte es, mit den Menschen zu feiern und fröhlich zu sein. Ich flirtete mit den Männern und war Meisterin des Smalltalks. Plötzlich begann sich die Situation zu wandeln. Eigenartige Erlebnisse ließen mich sehr nachdenklich werden. Ein paar Mal passierte es, dass ich mit Menschen redete, lachte, rauchte und trank. Und plötzlich war es, als träte ich aus mir selbst heraus und betrachtete mich von außen.

Ich stand förmlich neben mir selbst, sah mich an und fragte mich: Was für einen Sinn hat das alles? Das ist alles so oberflächlich! Warum bin ich mit diesen Leuten zusammen, die nur Unsinn reden? Es war, als sähe ich mein Leben plötzlich aus einer anderen Perspektive. Das war mir noch niemals passiert. Es war sehr eigenartig und brachte mich vollkommen durcheinander. Was ich nicht wusste, war, dass Lena für mich betete. Sie betete jeden Tag, dass ich die Wirklichkeit erkennen möge. Und ihr Gebet verklang nicht ungehört, sondern

mich betete. Sie betete jeden Tag, dass ich die Wirklichkeit erkennen möge. Und ihr Gebet verklang nicht ungehört, sondern zeigte starke Wirkung. Ich erkannte mein Leben als das, was es war: eine schöne Fassade, hinter der es moderte und stank. Ich sah, dass ich meinen Halt und meine Stärke aus all diesen Äußerlichkeiten zog. Aus meiner Kleidung, meinem Ansehen, meinem Besitz und meinem Beruf, dem Mann an meiner Seite. Plötzlich kam mir mein Leben leer und grau vor. Ich fragte mich tief im Innern, ob das alles sein konnte. Wo der Sinn in allem steckte. Alles schien ich zu besitzen. Ich schien so weit gekommen zu sein. Ich hatte mich wieder aufgerappelt nach meiner Scheidung. Ich hatte ein neues Leben begonnen und mein altes hinter mir gelassen. Ich hatte einen einträglichen neuen Job gefunden und es ging mir sehr gut. Und doch war ich innerlich leer.

Diese Momente der geistigen Klarheit häuften sich. Das war beunruhigend und aufwühlend und häufig schaffte ich es, diese Gedanken beiseite zu schieben. Parallel dazu wuchs jedoch mein Bedürfnis, diesem Gott auf die Spur zu kommen. Ich sprach viel mit Lena und sie erzählte mir aus der Bibel. Ich hörte ihr gern zu. Es war alles neu für mich. Ich konnte immer noch nicht glauben, dass Gott mich liebte nach allem, was mir passiert war. Aber ich war wissbegierig und löcherte sie mit Fragen. Auch über diesen Jesus wollte ich mehr erfahren. Dass Gott Mensch geworden war, um uns von unseren Sünden zu erlösen, war für mich unglaublich. Die Erkenntnis, dass er aus Liebe zu uns Menschen seinen eigenen Sohn gesandt hatte und dass dieser am Kreuz für unsere Sünden gestorben, war traf mich tief. Lena gab immer nur sehr kurze Antworten, die mich jedoch nicht losließen. Nach nur zwei Monaten mit Lena wusste ich, dass ich eine Entscheidung zu treffen hatte: für Gott oder gegen ihn.

**ICH GING ALSO** eines Tages zu Lena und sagte, dass ich mich für Jesus entschieden hätte. Ich dachte, damit wäre die Sache erledigt und es würde wieder Ruhe in mein Leben einkehren. Und ich sehnte mich danach, diesen Zustand der „Entblätterung“ zu beenden. Lena sah mich mit ihren gütigen Augen eine Weile an, lachte leise und sagte dann sehr ernst: „Juliana – so einfach ist das nicht! Hast du das auch gut überlegt? Weißt du, dass es dich alles kosten kann?“ Das saß. Nein. Das hatte ich nicht gewusst. Und es traf mich härter, als ich erwartet hätte. Ich nahm ihre Antwort ernst und stellte mich der Frage, ob ich alles verlieren konnte.

Ich hatte in meinem Leben schon so vieles verloren und zurückgelassen. Das war meine empfindlichste Stelle: Verlust. In den nächsten Wochen ging ich gedanklich durch, was ich alles verlieren könnte: meine Arbeit, mein Auto, mein Haus, meine Möbel. Am schlimmsten war der Gedanke, meine Kinder zu verlieren. Ich glaubte so viel zu haben und es kam mir grauenhaft vor, das alles zurück zu lassen. Könnte ich meine Freunde verlieren? Vor allem Esther? Sie war immer meine beste Freundin gewesen. Auch während ich weit wohnte, hatte unsere Freundschaft Bestand. Und was war mit Ashley? Wieder und wieder wanderte ich durch mein Haus und betrachtete alles, was ich besaß. Mein Herz hing an diesen Dingen. Mein Herz hing an den Menschen in meinem Leben. Es kam mir unmöglich vor, mich von all dem zu trennen, und der Gedanke, es könne mir genommen werden, machte mir Angst. Als ich alles aufgezählt und durchdacht hatte, glaubte ich schon, dass ich es nicht überstehen würde. Wenn Jesus all

das von mir wollte, dann konnte ich nicht ja zu ihm sagen. „Aber was wird sein, wenn ich meine Seele verliere?“ Plötzlich war dieser Gedanke in meinem Kopf und ließ mich nicht mehr los. Wie eine CD, die einen Sprung hat, rotierte dieser Satz in mir. Meine Seele verlieren. Was war, wenn ich meine Seele verlor? Meine Seele, meine Seele. Wenn ich mich verlor? Mein Sein. Was war dann? Mir war klar, dass ich in der Hölle landen würde. Verlor ich meine Seele, so gab es keine Alternative. Und was würde mir dann all das, was ich hier auf Erden besaß, nützen? Ich hatte in der Sonntagsschule von Himmel und Hölle gehört und ich glaubte auch daran. Es war ein einfacher Kinderglaube, aber eben deswegen war er vielleicht so tief in mir verankert, dass er mich stark beeinflusste. Hölle bedeutete ewige Qual.

Und so schreckte mich der Gedanke, meine Seele zu verlieren, mehr als alles andere. Ich versuchte den Gedanken zu unterdrücken und ihm keinen Raum zu geben. Alles, was ich besaß, hielt ich mir vor Augen. Ich wollte es behalten; mich daran festklammern. Meine Seele zu verlieren war jedoch mit einer Angst verbunden, die größer war als alle Angst vor dem Verlust. Ich hatte eine sehr bildliche Fantasie. Und ich war in meinem Leben bereits durch Höllen gegangen. Und mir wurde klar, dass die Qualen um vieles schlimmer wären, wenn ich meine Seele verlor. Diese Erkenntnis gab den Ausschlag.

Ich ging zu Lena ins Zimmer und stellte mich entschlossen vor sie hin. Ich sah sie mit festem Blick an und sagte: „Ich bin bereit, Jesus nachzufolgen!“ „Ja?“ Sie sah mich fragend an. Wie immer war sie ganz gelassen. „Bist du wirklich bereit, alles zu verlieren?“ Ich antwortete mit fester Stimme: „Ja“. Und ich meinte es auch so. Lena nickte nur still und ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen und erhellte ihr Gesicht.

Zusammen knieten wir neben ihrem Bett und sprachen ein ganz einfaches Gebet. Lena sagte es mir vor und ich wiederholte es einfach: „Jesus, ich will, dass du mein Leben von diesem Tag an führst und ich will dir nachfolgen alle Tage meines Lebens! Ich mache dich hiermit zum Herrn in meinem Leben.“ Wir blieben noch kurz still auf den Knien. Ich dachte, es müsste irgendetwas geschehen. Vielleicht ein Engelschor vom Himmel singen oder ein Rauschen und Brausen aufkommen – aber es blieb still. Und ich weiß noch, dass ich dachte: Ob da nun wirklich was passiert ist? Aber Lena versicherte mir in ihrer ruhigen Art, dass mein Leben nie mehr das Gleiche sein würde. Und sie hat Recht behalten!

*Juliana Bosma lebt heute in Österreich, wo sie einen eigenen geistlichen Dienst hat. Mehr über ihre Arbeit auf der nächsten Seite.*

*Abdruck aus:  
Marie-Sophie Lobkowitz:  
Juliana. Eine Geschichte  
von Umkehr und Heilung  
160 Seiten, Euro 16,95  
Präsenz-Verlag, 2011  
ISBN 978-3-87630-214-0  
Das Buch ist ein wunder-  
schöner Geschenktipp zu  
Weihnachten.*





### JULIANA BOSMA MINISTRIES

#### Fürbitte für Österreich

Unter dem Motto „Gebet bewegt“ wurde 1994 der Gebetsdienst „Fürbitte für Österreich“ ins Leben gerufen, eine überkonfessionelle Initiative, die die Christen Österreichs zum Gebet für ihr Land motivieren möchte. Gebetskreise und Gebetsinitiativen sollen im Rahmen der Initiative miteinander vernetzt werden, um in Einheit vor Gott treten zu können. Es gibt Treffen mit Fürbittern aus allen Bundesländern, Gebetseinsätze mit Gebetsteams und vielfältige Gebetsanliegen werden auf regionaler und nationaler Ebene weitergeleitet. Darüber hinaus gibt es eine Zusammenarbeit mit Gebetsnetzwerken in Europa und Israel. Juliana Bosma gehört zu den Leitern des Gebetsdienstes.

[www.ffoe.at](http://www.ffoe.at)

#### Seelsorge-Dienst

Der Seelsorge-Dienst besteht im Schwerpunkt aus den Seminaren „Neue Entscheidungen – neues Leben“. Bei diesen Seminaren geht es darum, sich mit seinen eigenen Prägungen, Bindungen und Verhaltensmustern auseinander zu setzen. Die Teilnehmer lernen in einem Prozess, wie sie diese alten Entscheidungen, die sie durch die Prägungen usw. getroffen haben, durch neue, lebensbejahende und auf Gottes Wahrheit beruhende Entscheidungen ersetzen können.

[www.julianabosma.at](http://www.julianabosma.at)

#### Haus am Unterberg und Haus David

Im Haus am Unterberg liegen die Geschäftsräume von Juliana Bosma Ministries. Außerdem gibt es hier Wohn- und Gebetsräume. Das neue „Haus David“ hat 70 Betten und soll langfristig ein Gebetshaus werden, in dem rund um die Uhr gebetet wird. Beter aus allen Ländern sind willkommen, hier zu beten.

#### Kontakt:

Juliana Bosma Ministries  
Kellerstraße 31  
A-5082 Grödig  
[www.julianabosma.at](http://www.julianabosma.at)

KLAUS LEHNER (ÖSTERREICH)

### Heilung an Geist, Seele und Leib Seelsorgeweche der GGE-Österreich 2011

„Jesus konnte in Nazareth, dem Ort seiner Kindheit und Jugend, nichts tun und nur Wenige heilen; denn er wurde dort nicht geschätzt,“ referierte Pfarrer Mag. Carsten Merker-Bojarra über „Lohn der Ehre“ von John Bevere. Das gilt auch für uns. Um ein heiles Leben zu führen zu können, bedarf es der Ehre im doppelten Sinn: Gott gegenüber und gegenüber den anvertrauten Menschen. Pfarrerin Mag. Waltraud Mitteregger bezeichnete dies mit der englischen Abkürzung „Frog – fully rely on God“. Wichtig sei auch der Wille, die Heilung zu ergreifen. Es sei leichter durch ein Gebet geheilt zu werden, als danach gesund zu bleiben.

Die Seelsorgeweche der GGE-Österreich, die im August 2011 im Rojachhof in Kärnten standfand, hatte das Thema „Heilung in einer unheilen Welt“ und wurde von dem Leitwort „Heile Du mich, Herr, so werde ich heil! Hilf Du mir, Herr, so ist mir geholfen!“ (Jeremia 17,14) bestimmt. Neben den bereits Genannten sprach Pfarrer Mag. Siegfried Oberlerchner über falsches und richtiges Fasten, Dr. Manfred Mitteregger über Seelsorge nach Psalm 3 und Gebhard Dopplinger benannte verkehrte und falsche Heilungsversuche. Christa Behr (Jerusalem) informierte die 80 Teilnehmenden an der Veranstaltung der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche Österreichs über die aktuelle Situation in Israel. Vor allem bereite die einseitige Ausrufung eines Palästinenserstaates Sorge, wenn das Existenzrecht Israels nicht anerkannt wird. Die Tagung hat allen Teilnehmenden Erquickung und geistliche Stärkung gebracht.

### GGE ÖSTERREICH

Der Arbeitskreis der GGE Österreich hat sich im April 1983 in Salzburg gebildet. Leitungsteam und Arbeitskreis setzen sich aus Personen unterschiedlicher geistlicher Prägung zusammen. Es wird enger Kontakt zur GGE in Deutschland, in Frankreich und in der Schweiz gepflegt. Ziel der GGE Österreich ist es, zum geistlichen Aufbau lebendiger und missionarischer Gemeinden in Österreich beizutragen. Das Leitungsteam besteht aus Waltraud Mitteregger, Siegfried Oberlerchner, Carsten Merker-Bojarra und Klaus Lehner. Die Finanzierung der Dienste wird ausschließlich durch Spenden bestritten.

#### Termine 2012

Heilung von Verletzungen in der Familie. Mitwirkende: Christoph & Utta Häselbarth. 17. bis 19. Februar 2012  
Ort: Gallneukirchen

Seelsorgeweche. 13. bis 18. August 2012  
Ort: Schlierbach, SPES-Hotel

#### Information und Anmeldung:

Pfr. Siegfried Oberlechner, Hauptstraße 6,  
A-4846 Attersee, Telefon: +43 (0)7666 77 83

[www.gge-oesterreich.at](http://www.gge-oesterreich.at)

HANS SCHOLZ (GERNSBACH)

## Aktenzeichen Kirche und Israel ungelöst

*Unter der Überschrift „Das Kreuz mit der Evangelischen Kirche“ hat die „Jüdische Zeitung“ in Ausgabe 56 ein Fallbeispiel für Inkonsequenz und absurden Anachronismus vorgestellt. Zugleich argumentieren die beiden Autoren auf der Basis von EKD-Texten und dem Alten und Neuen Testament für die konsequent zu gestaltende Gemeinschaft von Christen und Juden. Diese Argumentation schließt den „Fall“ der Messianischen Juden erstaunlicherweise ein!*

In der „Jüdischen Zeitung“ stand kürzlich, dass Whoopi Goldberg, die bekannte Hauptdarstellerin aus dem Film „Sister Act“, sich unter Berufung auf ihre Großmutter zum Judentum bekennt. Das hört man ja öfter von Christen, dass sie ihre jüdischen Wurzeln entdecken. Aber dass es auch anerkennend in einer Jüdischen Zeitung steht, geschieht nicht gerade häufig.

Eine noch größere Bedeutung hat allerdings ein Beitrag aus der gleichen Ausgabe, indem ein orthodoxer Rabbi aus Karlsruhe über die Toralesung am 12. 11. 2011 schreibt: „Ungeachtet dessen, dass wir auf totaler Verpflichtung, auf der Einhaltung aller 613 Gebote und Verbote bestehen, ist ein Jude, der unwissend, ein Agnostiker oder gar ein Atheist ist, dennoch und nichtsdestoweniger ein Jude und wird im jüdischen Gesetz als solcher angesehen ... Worin besteht dieser ‚Identitätsfaktor‘, der so mächtig ist, dass ein Jude sich seiner nie entledigen und auf ihn nie verzichten kann, wie sehr er dies auch immer versuchen möchte? ... Gottes Bund mit Abraham und seinen Nachkommen, in der Form der Beschneidung, hat jeden Juden ein für allemal zum Juden gestempelt.“

Da muss man doch annehmen, dass

diese Argumentation auch für Juden gilt, die an Jesus glauben!

Wiederum in derselben Ausgabe schreiben Alois Samuel Wasser und Teresa Wasser über ihre Erfahrungen mit der Evangelischen Kirche. 70 390 Wörter lang sind die ihnen zugänglichen kirchlichen Verlautbarungen über die „unleugbare Verbundenheit“ von Christen und Juden („Christen und Juden I-III. Die Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975-2000“).

Der Kirchengerichtshof der EKD in Hannover brauchte laut der Autoren des Artikel jedoch nur ganze 173 Wörter, um die Mitwirkung eines Juden als Anwalt vor einer kirchlichen Schlichtungsstelle und dem Kirchengerichtshof in arbeitsrechtlichen Angelegenheiten abzulehnen. Wer nicht offiziell Mitglied einer ACK-Kirche (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Anm. d. Red.) ist, kann an innerkirchlichen Verfahren nicht teilnehmen.

Dieser Artikel ist deshalb zu beachten, weil die Autoren sehr grundsätzlich behaupten, bei Juden müssten andere Regeln gelten. Hier die Begründung: Die EKD ist „überzeugt, dass die Kirche nicht an die Stelle, sondern an die



Seite des Gottesvolkes Israel getreten ist“. Im Bild vom Ölbaum (Röm 11) gesprochen: „Die Kraft in der Wurzel durchdringt die Zweige und umgekehrt. Beide ergänzen sich und können ohne den anderen nicht leben ... Die evangelische Kirche bekennt sich zum israelischen Volk, das von ‚Gott nicht verstoßen ist‘“, schreiben Alois Samuel und Teresa Wasser.

Der jüdische Anwalt aber wird ausgeschlossen.

**DAS IST EINE** „Umkehrung geschichtlicher Tatsachen“. Wie konnten die Juden, die an Jesus glaubten, auf dem sogenannten Apostelkonzil (Apg 15) die Nichtjuden anerkennen, ohne dass sie jüdisch werden mussten, während die Nichtjuden unserer Zeit trotz aller „Verbundenheit“ Juden immer noch definitiv ausschließen?

Die Autoren argumentieren weiter: „Das Volk Israel hat den Rest der Welt über Paulus (zum Glauben Israels) eingeladen und nicht umgekehrt. Die urchristliche Gemeinde hatte sich als zutiefst jüdisch verstanden ... Sie waren Juden, blieben Juden und lebten als Juden. Die Tatsache, dass der Messias gekommen war, änderte nichts an ihrem Jüdissein ... Die Aufgabe des Jüdischseins forderte Paulus nie. Die Mission an den Heiden war das große Problem der ersten Gemeinde: ‚Würde das nicht bedeuten, dass wir Mose und Gottes ewige Tora gering achten?‘... Paulus verneinte dies.“

**DIE ARGUMENTATION** des EKD-Gerichtshofs jedoch bewegt sich nicht im Horizont des Apostels Paulus, sondern eher auf den Spuren der Kirchenväter: „Im Konzil von Nicäa 325 n.d.Z. wurde offiziell festgelegt, dass es Christen verboten sei, den Schabbat zu halten, an Pessach ungesäuertes Brot zu essen oder sonstige jüdische Bräuche zu befolgen. Die an Jesus glaubenden Juden ... wurden aus der Kirche ausgeschlossen, wenn sie diesen Erlass

missachteten. Und so mussten die Juden ihre Identität leugnen.“

Der Ausschluss dieses jüdischen Anwalts bedeutet folglich, „Paulus und Jesus, schlechthin alle jüdischen Väter und Mütter, Familien, Maria Magdalena und Petrus, die in Jesus den Messias gesehen und an ihn geglaubt haben, aus ihrer Kirche auszuschließen, weil es Juden waren. Paulus ... würde es das Herz zerreißen (Röm 9,1-5)“, schreiben Alois Samuel und Teresa Wasser.

Die EKD ist laut Artikel überzeugt davon, „dass alle Juden, auch die nicht an Christus glaubenden: Sie sind ... Israeliten, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundeschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen, denen auch die Väter gehören, aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch.“

„Die alte kirchliche Tradition, die in Israel nur mehr eine Größe der Vergangenheit sah, lässt sich biblisch nicht rechtfertigen. Damit stehen auch wir (Juden) in der Kontinuität des Bundes und der Verheißungen Gottes ... Durch die Formulierung ‚auch die nicht an Christus glaubenden Juden‘ wird eingeräumt, dass es auch Juden gibt, die nach wie vor Jesus als Messias ansehen und an ihn glauben. Ihnen wird also ein Verständnis für die christliche

Religion eingeräumt, obwohl sie Juden sind? Ebenso wenig wie das so genannte Neue Testament nicht ohne das so genannte Alte Testament denkbar ist, ist auch das Jüdischsein Paulus und Jesus nicht wegzudenken und auch ohne das Volk Israel mit Paulus würde die Kirche heute nicht existieren ... Es stünde der Evangelischen Kirche gut an, wenn sie ihren Worten Taten folgen ließe, was uns Juden angeht. Der Fall des Anwalts wurde pragmatisch und positiv bewältigt“, resümieren die Autoren.

Und: „Die beherzte Entscheidung des Vorsitzenden Richters ... beim Diakonischen Werk ... von Westfalen zeigt, ... dass viele dieses Spektakel als absurd und anachronistisch empfinden.“

Dieses Fallbeispiel wirft die Frage auf, wie ernst es unseren Kirchen wirklich ist mit der „unleugbaren Verbundenheit“ zu Israel. Als besonders wichtig erweist sich die vorgestellte Argumentation jedoch gerade für das Verhältnis der Kirche zu den Messianischen Juden: wenn für Juden allgemein die hier skizzierte Argumentation angewendet wird, um wie viel mehr sollte sie nicht auch für die offizielle Anerkennung der Messianischen Juden und ihre Zulasung zum Kirchentag gelten?

*Hans Scholz ist Pfarrer in Gernsbach.*

**NASENBANDE**  
Christliche KITA Brück

**ERZIEHER/IN GESUCHT!**

Wir erwarten von Ihnen:

- Christliches Vorbild sein
- Liebe zu Kindern
- Wertschätzung des Kindes gegenüber
- einfühlsamer, netter und geduldiger Umgang mit den Kindern, gerne auch Fremdsprachkenntnisse (Englisch...)
- Kritikfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Engagement
- musikalische Begabung

Wir bieten Ihnen:

- Bezahlung nach Tarif
- die Chance, eine junge KITA mit zu prägen
- engagierte Eltern

Ein Projekt der Elterninitiative  
Christliche Kindertagesstätte Brück e.V.  
Straße des Friedens 35, 34822 Brück  
Telefon: 033044/517 30 Fax: 033044/519 408  
info@christliche-kita.com www.christliche-kita.com

## 13.12.11

**Innere Heilung – ein Themenabend;** Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte; mit Dr. Gottfried und Anne Wenzelmann (Ref.); in D-20249 Hamburg. Info: Martin Hoerschelmann, Tel. (040) 477 910, Kirchenbuero@st.johannis-eppendorf

## 28.12.11- 01.01.12

**Silvester alternativ;** mit Pfr. Heiner und Dietlinde Frank & Team (Ltg.); in D-97488 Stadtlauringen-Wetzhausen. Info: Begegnungsstätte Schloss Craheim, Tel. (0 97 24) 91 00-20, anmeldung@craheim.de

## 28.12.11- 01.01.12

**Der andere Jahreswechsel für Singles;** in D-37586 Dassel. Info: Astrid Eichler, Tel. (033 22) 439 225, emwag1@web.de

## 30.12.11- 01.01.12

**Mit Gottes Kraft ins neue Jahr! ;** Silvester-Tagung ; mit Ehepaare Tielbürger & Wenzelmann (Ltg.); in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte Obernkirchen, Tel. (0 57 24) 5 15 49, info@gge-obernkirchen.de

## 05.01.- 08.01.12

**Begegnung mit dem inneren Kind;** Vertiefungstagung der GGE-Südbayern; mit Dr. Gottfried und Anne Wenzelmann (Ref.), Pfrin. Brigitte Fietz (Ltg.); in D-86911 Dießen am Ammersee. Info: Pfrin. Brigitte Fietz, Tel. (089) 5463 9002, brigitte-fietz@t-online.de

## 13.01.- 15.01.12

**Inspiziert durch das Jahr;** mit Pfr. Henning Dobers (Ltg.); in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte Obernkirchen, Tel. (0 57 24) 5 15 49, info@obernkirchen.de

## 02.02.- 05.02.12

**Wesen und Wirken des Heiligen Geistes;** 18. Seminar der Freunde und Förderer der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz mit Pastor Henning Dobers (Ref.); in D-15377 Waldsiedersdorf. Info: Bernd Wenzel, bernd@bewebe.de

## 17.02.- 19.02.12

**Heilung von Verletzungen in der Familie;** Tagung der GGE-Österreich; mit Christoph & Utta Häselbarth (Ref.); in A-Gallneukirchen (O.Ö.). Info: Pfr. Siegfried Oberlechner, Tel. +43 (07666) 77 83

## 02.03.- 04.03.12

**Lobpreismalerei;** mit Elke Frommhold und Annemarie Severin (Ltg.); in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte Obernkirchen, Tel. (0 57 24) 5 15 49, info@gge-obernkirchen.de

## 16.03.- 18.03.12

**Den Garten meiner Seele pflegen;** Ein Wochenende von Frauen für Frauen; in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte, Tel. (0 57 24) 51 549, info@gge-obernkirchen.de

## 30.03.- 01.04.12

**Begegnung mit dem Vater;** Wenn die Seele satt wird; mit Superintendent i.R. Peter Heß & Team (Ltg.); in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte Obernkirchen, Tel. (0 57 24) 5 15 49, info@gge-obernkirchen.de

## 05.04.- 09.04.12

**Die Passion Jesu betrachten;** Gemeinsam Ostern feiern; mit Pfr.i.R. Dieter und Sabine Schneider (Ltg.); in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte Obernkirchen, Tel. (0 57 24) 5 15 49, info@obernkirchen.de

## 28.04.12

**„Frieden schließen mit der eigenen Lebensgeschichte“;** Impulstag der GGE-Westfalen; mit Birgit Schindler (Ref.), Pfr. Udo Schulte (Ltg.); in D-58636 Iserlohn. Info: GGE-Regionalbüro Westfalen, Tel. (0 29 41) 76 75 67, gge-westfalen@t-online.de

## 25.05.- 28.05.12

**Komm, Schöpfer Heiliger Geist, und erfülle unsere Herzen!;** Pfingstseminar mit Pfr. Holger und Ulrike Tielbürger (Ltg.); in D-31683 Obernkirchen. Info: GGE-Tagungsstätte Obernkirchen, Tel. (0 57 24) 5 15 49, info@obernkirchen.de

## 6.10. - 17.10.2012

**Die EXODUS-Reise**  
Auf den Spuren des Volkes Israel; mit Dietrich & Ulrike Sprenger. Info: Pfr. i. R. Dietrich Sprenger, Tel. (0 29 33)77 261, Dietrich.Sprenger@web.de  
Kosten: ca. € 1790,00

## RICHTIGSTELLUNG

Leider ist uns in der letzten Ausgabe auf Seite 18 ein Fehler unterlaufen. Dort heißt es über den Pfarrer Herbert Lang: „Gemeinsam mit seiner Frau Nicol Georgi zeigt er uns das Schloss ...“

Dies ist falsch. Nicol Georgi ist nicht mit Herbert Lang verheiratet. Die Ehefrau von Herbert Lang heißt Rita. Nicol Georgi ist mit Andreas verheiratet und leitet den Obervogtländischen Verein für Innere Mission. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen! *Die Redaktion*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Geistliche Gemeinde-Erneuerung e.V.  
Henning Dobers, Vorsitzender der GGE  
Schlesierplatz 16, 34346 Hannoversch Münden  
Tel.: (05541) 954 68 61, dobers@gge-online.de

**Vertrieb:**  
Geschäftsstelle der GGE (s.o.)

**Redaktion:**  
Lorenz Reithmeier, Katja Lehmann,  
Silvia Jöhring-Langert, Henning Dobers  
**Lorenz Reithmeier:** Am Lehmberg 3,  
21224 Rosengarten, Tel.: (04108) 41 65 15,  
reithmeier@gge-online.de

**Gestaltung:**  
Katja Lehmann, kulturlandschaften.  
www.kulturlandschaften.com

**Druck:**  
VDSK, Willingen, www.vdsk.de

**Konten:**  
Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel  
BLZ 210 602 37, Konto 11 15 46  
Postbank Hamburg  
BLZ 200 100 20, Konto 41 69 12-207

**Bildnachweis:** Titel: jarts/photocase.com  
S. 7: himberry/photocase.com;  
S. 8: currantbun/photocase.com;  
S. 15: Rike./photocase.com;  
S. 21: Aenbde/photocase.com

**Beilagen:** Programmbroschüre Christlicher Gesundheitskongress 2012. Bundle-Flyer des Bundes-Verlages, Witten. Buchprospekt GGE-Verlag



## Vorkongress *Hörendes Gebet* Seminar

**21. März 2012**

*Mit Manfred & Ursula Schmidt*

**10:00 – 18:00 Uhr**

*Jesus Centrum Kassel*

*Mendelssohn-Bartholdy-Straße 27*

*Anmeldung & Information:*

*Christlicher Gesundheitskongress*

*Bergstraße 25, 21521 Aumühle*

*info@christlicher-gesundheitskongress.de*

*www.christlicher-gesundheitskongress.de*

*Fax (04104) 91 70 939*



Bibellesen gehört zu den elementaren Übungen eines Christen, denn die Bibel lädt uns ein zu einer Begegnung mit Gott. Sie hilft uns zu sinnvollem Leben und geträstetem Sterben. Sie ist unser Maßstab und unsere geistliche Nahrung. Locket es mich, sie jeden Tag zu lesen und meine Kraft aus ihr zu beziehen? Ist sie eher ein Buch mit sieben Siegeln für mich? Oder geht es mir wie dem Mann aus Äthiopien in Apostelgeschichte 8, der jemanden braucht, um sie ihm zu erklären? Wie können wir die Bibel verstehen? Wie können wir sie lesen und uns von ihr nähren?

Solchen und ähnlichen Fragen stellt sich »Mit der Bibel im Alltag leben«, das zweite Modul des Vertiefungskurses »5x7« der Aachener Theologin Birgit Schindler. Das Besondere dieses Kurses, dessen Module jeweils über einen Zeitraum von fünf Wochen in Gemeindegruppen oder individuell bearbeitet werden können, liegt in seiner Vertiefung durch tägliche Übungen. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Anleitungen, wie sie das jeweilige Wochenthema in ihrem Leben umsetzen und so langfristig Veränderung erfahren können.

**Birgit Schindler**

**5 x 7. Ein Vertiefungskurs.**

**Fünf Wochen mal sieben Tage.**

**2. Modul: Mit der Bibel im Alltag leben**

**108 Seiten, GGE Verlag, 2011**

**ISBN 978-3-9812055-7-2, € 8,95**

**Jetzt bestellen!**

**Im Webshop: [www.gge-online.de/shop](http://www.gge-online.de/shop)**

**Oder telefonisch unter: (05541) 954 68 61**